

Europa für den kleinen Mann: Teer für eine Straße, Busfahren an der Grenze

Die europäischen Grenzregionen haben in Brüssel eine eigene Stimme – Ihre Arbeitsgemeinschaft sprach im Vogtland über grenzüberschreitenden Verkehr und Forschung

In Plauen haben sich 135 Regionalpolitiker aus 26 Ländern getroffen. Auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen ging es um die „kleine Europapolitik“.

VON MARIO ULBRICH

Plauen. Was haben Sie von Europa? Nico Strasser zuckt erstmal mit den Schultern. Er ist 23, momentan arbeitslos und hat viel Zeit, seinen Hund hinter der Plauener Festhalle spazieren zu führen. „Na ja, seit die Tschechen zur EU gehören, kommt man schneller über die Grenze“, sagt er dann. „Zwecks Tanken und so. Aber so richtig lohnen tut sich das ja auch nicht mehr.“ Helmut Buchmann,

einem Rentner aus Plauen, fällt beim Thema Europa zuerst der Euro ein, den er nicht haben wollte, dann die grenzüberschreitenden Wanderwege nach Böhmen. An den Euro hat er sich gewöhnt, die Wanderwege findet er richtig gut.

Damit spürt er zumindest ein wenig von dem, was etwa zur gleichen Zeit der Holländer Lambert van Nistelrooij in der Festhalle Plauen fordert: „Wir müssen die Menschen mitnehmen. Sie müssen merken, dass Europa gut für sie ist.“ Van Nistelrooij ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), die in Plauen am Donnerstag und Freitag ihre Jahrestagung abgehalten hat. „Die große Europapolitik dreht sich um Berlin, Paris, Rom. Wir geben den Grenzre-

gionen eine Stimme“, beschreibt er das Ziel der AGEG, die eine Art „kleine Europapolitik“ macht.

Da geht es nicht um Milliardensummen, nur um Millionen, aber die sollen in Projekte gesteckt werden, die den Menschen vor Ort nutzen. Eine Straße über die einst geschlossene Grenze ins Nachbarland. Die Möglichkeit, sich im Krankenhaus hinter der Grenze behandeln zu lassen. Letzteres geht heute noch nicht, weil die Abrechnung mit den Krankenkassen zu kompliziert ist, aber die AGEG arbeitet daran.

Seit 1994 hat die Europaregion Egreensis, die im Vierländereck Thüringen - Sachsen - Bayern - Böhmen liegt, 140 Millionen Euro aus Brüssel erhalten, die in 240 Projekte geflossen sind. Zusätzliche Mittel, die

mit dem Status als Grenzregion zu tun hatten, wie Tassilo Lenk (CDU), Landrat des Vogtlandkreises, betont.

„Die Stadt Plauen hat von 2001 bis 2006 zusätzliche 3,8 Millionen für Straßensanierung bekommen“, berichtet Plaueus Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer (FDP). „Unsere Berufsschulzentren wurden mit wesentlicher Unterstützung des europäischen Sozialfonds gebaut. Kurz, wir fühlen uns wohl in der AGEG.“

Auf der Tagung in Plauen ging es um grenzüberschreitenden Verkehr. Mit dem Egronet besitzt die gastgebende Europaregion Egreensis dafür ein Paradebeispiel. Am Egronet beteiligen sich 62 Verkehrsunternehmen zwischen Bayreuth und Aue, Karlsbad und Gera. Touristen kaufen ein Tagesticket und können alle Busse

und Bahnen nutzen. „Das wollen andere Regionen nachmachen“, sagt Landrat Lenk. Ein anderes Thema war grenzübergreifende Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Mit der Außenstelle der Uni Pilsen in Plauen und dem sächsisch-tschechischen Hochschulkolleg an der TU Chemnitz gibt es auch dafür praktische Beispiele aus der hiesigen Region.

STICHWORT

Europaregionen

Die Europaregionen sind Zusammenschlüsse von Grenzregionen benachbarter europäischer Länder. Sie wollen Wirtschaft und Kultur fördern. Es gibt 185 Europaregionen. An den sächsischen Grenzen sind es vier: Euregio Egreensis, Euroregion Erzgebirge/Krusnohori, Euroregion Elbe/Laabe und Euroregion Neiße/Nisa/Nysa.